

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 137 (2011)  
**Heft:** 14: Zimmer mit Aussicht

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KONKURRENZ AUF DER STRASSE



**01 Individuelle Bedürfnisse und verschiedene Sichtweisen der Verkehrsteilnehmenden stellen hohe Anforderungen an den städtischen Raum (Bild: KEYSTONE/Markus Widmer)**

(dd) Am Kongress «Stadt und Verkehr» der ETH Zürich und der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) diskutierten Mitte März Experten und Expertinnen über Koexistenz und Kooperation im Stadtverkehr und den Kampf um die knappen Ressourcen Raum und Zeit. Um die heutige Situation besser zu verstehen, blickte Barbara Schmucki, Dozentin an der University of York (GB), zurück. Die Konflikte auf der Strasse begannen bereits mit der Einführung des Pferdetrams in den 1870er-Jahren. Bis 1930 kamen die verschiedenen Verkehrsmittel aber noch auf einer gemeinsamen Fläche zurecht. Mit dem Auto und der damit verbundenen Massenmotorisierung veränderten sich die Städte. Man versuchte, die Verkehrsträger zu trennen. Zu

Beginn der 1970er-Jahre wurde man auf die negativen Folgen wie zu viele Autos, viel Stau, zu viel Lärm und Abgase der autogerechten Stadt aufmerksam. Zehn Jahre später bezog sich die Verkehrsplanung mehr auf die Menschen und ihre Umwelt. Eine Mischung der Funktionen und Verkehrsarten sollte die Dominanz des Autoverkehrs im Strassenbild abbauen.

Stellvertretend für die unterschiedlichen Interessen der Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen im städtischen Raum vertrat Ulrich Weidmann vom Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme der ETH die Sicht eines Fahrgastes. Er präsentierte Zwischenergebnisse laufender Dissertationen, die sich mit den Verkehrsmitteln Bus und Tram beschäftigen. Ziel sei es, herauszufinden, ob ein «Schienenbonus» existiere und welche Konsequenzen das für die weitere Verkehrsplanung und den Einsatz der Verkehrsmittel habe. Es zeichnet sich ab, dass die Schienenfahrzeuge gegenüber den Pneufahrzeugen eine höhere Wertschätzung geniessen.

Praxisbeispiele aus Frauenfeld, Bohmte (D), Regensburg (D) und Stuttgart (D) zeigten verschiedene Lösungsansätze im Umgang mit Bus und Bahn, mit ihren Schwachstellen und Stärken. Die Referenten waren sich einig, dass die Lösung den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst werden muss.

«Shared space» im dichten Verkehr einzurichten sei beispielsweise nicht sinnvoll, erzeuge aber, angewandt an einem Ort mit weniger Verkehr, positive Reaktionen. Einigkeit herrschte auch darüber, dass die heutige Konkurrenz auf der Strasse nur zu meistern sei, wenn sich die Verkehrsteilnehmer gegenseitig akzeptieren und Rücksicht aufeinander nehmen. Ulrich Weidmann fasste abschliessend zusammen, dass man den durch die knappen Ressourcen Raum und Zeit bedingten Nutzungskonflikt anerkennen müsse. Denn eine technologische Lösung oder eine intelligente Infrastruktur, die ihn lösen könnte, gibt es bisher nicht.

## MEHR KONTAKT MIT ANDEREN

(pd/dd) Menschen, die im Alltag viel zu Fuss erledigen, nehmen stärker am gesellschaftlichen Leben teil und vertrauen ihrer Umwelt stärker, berichten Forscher der University of New Hampshire. Bisher kannte man die Vorteile einer zu Fuss erreichbaren Umgebung für Umwelt und Gesundheit. Die Forscher untersuchten nun in drei Städten der USA das «Sozialkapital» des Zu-Fuss-Gehens. Das ist ein Mass für die Art der sozialen Infrastruktur des Einzelnen und einer Gruppe und schützt vor sozialer Isolation sowie Unsicherheitsgefühl. Sozialkapital habe sich in der Studie als wesentlicher Schlüssel zur Lebensqualität herausgestellt. Dies sei ein Grund mehr, warum erlaubbare Lebensräume ein wichtiges Kriterium für nachhaltig gestaltete Städte sei.

Download der Studie unter: [www.springerlink.com/content/xtq06270p27r1v0h/](http://www.springerlink.com/content/xtq06270p27r1v0h/)

## Kompetenz am Bau



## Das Kabelnetz von upc cablecom:

Verpassen Sie nicht den Anschluss Ihrer Immobilie an das leistungsfähigste Netz der Schweiz

Nur mit dem Kabelanschluss als Basis für:

- Analoges und digitales TV und Radio in jedem Raum
- Mehrfachnutzung unserer Produkte ohne Qualitätseinbussen
- Digitales TV in HD-Qualität
- 3x schnelleres Internet wie das schnellste DSL (nur mit Fiber Power Internet 100)
- Gratis ins Festnetz von 33 Ländern telefonieren
- Service Plus - das Rundum-Sorglos-Paket für Ihre Liegenschaft

Informieren  
Sie sich  
jetzt!



0800 550 800 oder  
[upc-cablecom.ch/kabelanschluss](http://upc-cablecom.ch/kabelanschluss)

Mehr Leistung, mehr Freude.



upc cablecom

**BLEIKRISTALL.**

Mit urchiger Architektur trotzt das Gotthard Hospiz der rauen Bergwelt, bietet seinen Gästen einen sicheren Hort für Ruhe und Rückzug. Geschützt unter einem Dach, vielfächig wie ein Bergkristall und aus dem ältesten Metall, mit dem die Menschen bauen: aus dichtem, dauerhaftem Blei. Handwerklich dem Baukörper angeformt von den Spezialisten der Scherrer Metec AG. **SCHERRER. EINFACH MEHR WERT.**

**Scherrer Metec AG** | Allmendstrasse 5 | Telefon 044 208 90 60 | [www.scherrer.biz](http://www.scherrer.biz)  
8027 Zürich 2 | Telefax 044 208 90 61 | [info@scherrer.biz](mailto:info@scherrer.biz)

**SCHERRER**